

Abonnement :Für 6 Monate. . . 6\$000
„ 3 Monate. . . 3\$000**Anzeigen**werden billigst berechnet.
Vorausbezahlung.**Erscheint**wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.**Expedition :**

Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen :Santos: H. Brüggmann.
Campinas: Martin Merbach.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: B. Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller.
Rua do Hospicio N. 91,
Taubaté: J. M. de Carvalho.
Dona Francisca: L. Kühne.
Porto Alegre Gundlach & C.
Für Deutschland:
Serig'sche Buchhandlung in
Leipzig, Neumarkt N. 3.**Eisenbahnbau in Santa Catharina.**

Dem „Export“ ist folgende Korrespondenz aus Blumenau, den 30. Juni 1883, zugegangen:

Das amtliche Organ von Desterro „Regeneração“ bringt in seiner Nr. 43 vom 10. Juni die Nachricht von den Projekten zweier Eisenbahnen in unserer Provinz Santa Catharina, um deren Konzession sich bereits zwei angesehene Persönlichkeiten dieser Provinz bewerben sollen.

Die eine dieser Bahnen soll von Estreito gegenüber der Insel St. Catharina nach Lages gehen und von da über den Pelotasfluss, am Passo do Gateado, nach der Provinz Rio Grande fortgesetzt werden.

Die Nothwendigkeit dieser Bahn will mir nicht recht einleuchten, da die jetzt bald zur Ausführung kommende Bahn Dom Pedro I. unsere Provinz mit Rio Grande verbinden soll. Der Zweck dieser erwähnten projektirten Bahn wird wahrscheinlich kein anderer sein, als die gänzliche Isolirung der Hauptstadt Desterro von dem Verkehr mit dem Festlande zu verhüten; doch selbst der Bau dieser Bahn, dem grosse Terrainschwierigkeiten entgegenstehen, wird Desterro von seinem unabwendbaren Schicksal nicht retten können.

Ganz anders verhält es sich mit dem Projekt der anderen Bahn, welche von der am Itajahyfluss gelegenen Ortschaft „Gaspar“ 15 Km. unterhalb Blumenau ausgehen, das ganze Itajahythal durchschneiden, Curytibanos auf dem Hochlande berühren, und von hier aus bis an die Grenze der Provinz Paraná am Rio Negro oder Iguassú geführt werden soll.

Die Realisirung dieses Projektes würde für die glückliche Entwicklung nicht nur des Itajahygebietes sondern der ganzen Provinz von unberechenbarem Einfluss sein; durch sie wäre endlich das grosse obere Itajahythal mit seinen unvergleichlich schönen Ländereien, seinen mineralischen und vegetabilischen Reichthümern und seinen Klimabstufungen, welche den Anbau der Produkte zweier Zonen ermöglichen, der Kolonisation erschlossen.

Wenn irgend eine Bahn in dieser Provinz Aussicht hat, sich zu rentiren, so ist es diese, welche bei einer Strecke von mehr als 100 Km., durch fast nur von Deutschen bewohnte und kultivirte Ländereien führt, und dann in ungefähr gleicher Länge den jungfräulichen Urwald des Itajahythals durchzieht, der nur auf Kommunikationsmittel wartet, um sich in kurzer Zeit in eine blühende Landschaft mit üppigen Pflanzungen, Fabriken, Städten u. s. w. zu verwandeln.

Welch' herrliches Arbeitsfeld bietet sich hier für einen deutschen Kolonisationsverein, wenn er diese Eisenbahnkonzession an sich brächte, die Bahn baute und Hand in Hand damit die Ländereien für seine Rechnung kolonisirte! Es würde nicht schwierig sein, von der brasilianischen Regierung die günstigsten Bedingungen und jeden Vorschub hierfür zu erhalten; doch thäte ein rascher Entschluss noth; denn es ist als gewiss anzunehmen, dass die Engländer ohne langes Bedenken zugreifen werden, sobald ihnen die grossen Vortheile, welche der Bau dieser Bahn in sich schliesst, zur Erkenntniss gelangen. Bauen sie doch bereits in dieser Provinz die Bahn nach den Kohlenminen am Tubarão und werden nach Vollendung derselben an die Ausbeutung der Minen schreiten; noch vor Ablauf dieses Monats erwarten wir die Ankunft der englischen Ingenieurkommission unter Leitung des berühmten Ingenieurs Hawkshaw, welche mit den Arbeiten der Dom Pedro I.-Bahn beginnen wird, die von dieser Provinz zwischen der Küste und der Serra nach Porto Alegre gebaut werden soll. Zur Ausführung dieser Bahn hat sich in London eine Gesellschaft mit einem Kapital von 4,000,000 Pfd. St. gebildet, und hat beim Schatzamt in Rio bereits 5000 Pf. St. als Kautions hinterlegt. Von Seiten der brasilianischen Regierung erhält diese Gesellschaft eine Zinsgarantie von 6 Proz. für genanntes Kapital auf 30 Jahre, dann die Hälfte der Grundstücke der an der Bahnstrecke liegenden Regierungsländereien, das Recht zur Ausbeutung der beim Bahnbau aufgedeckten Minen u. s. w.

Noch ganz anders gestalten sich die Aussichten für die Rentabilität einer Bahn, welche von der Küste nach dem Innern und — was ganz besonders wichtig ist — nach dem Hochlande der Provinz führt; denn durch sie werden die Hochlandsbewohner endlich einmal mit ihrem Ueberfluss an Erzeugnissen der Viehzucht, des Ackerbaues und ihrer Wälder dem Weltmarkte näher gebracht und können ihre Bedürfnisse von der Küste mit Leichtigkeit beziehen.

Der kolossale Reichthum an kostbaren Hölzern, welche sich fast in allen von der Bahn zu durchschneidenden Ländereien vorfinden und wegen Mangel an Transportmitteln bisher vollständig werthlos waren, würde allein schon einer Zinsgarantie gleichzustellen sein.

Ueber die Deutschen in Mexiko

wird der in St. Louis erscheinenden Zeitung „Amerika“ von einem mexikanischen Korrespondenten Folgendes berichtet:

Die Deutschen in Mexiko bilden eine unter sich abgeschlossene Kaste, die sich im Ganzen von den aus den Staaten eingewanderten Deutschen fern hält. Der Kern dieser Deutschen, welcher sich die „deutsche Kolonie“ nennt, befindet sich in der Hauptstadt und besteht aus deutschen Geschäftshäusern, die mit anderen deutschen Häusern, wie sie sich in jeder grösseren Stadt Mexikos befinden, in Verbindung stehen. Sie haben den ganzen Import und Handel des Landes in ihren Händen und verfügen über sehr grosse Kapitalien. Die meisten derselben wurden zwischen 1826—1835 gegründet und viele sind jetzt schon in der vierten oder fünften Hand. Der Gründer zog sich gewöhnlich nach 10 bis 20 Jahren von dem Geschäfte nach Deutschland zurück oder besorgte dort die Einkäufe und Wechselgeschäfte, während meist ein Sohn, Neffe oder sonstiger Verwandter das Geschäft in Mexiko fortführte, um sich dann so bald wie möglich ebenfalls nach Deutschland zurückzuziehen. Im Anfang wurden fast nur Waaren aus Deutschland importirt, jetzt kommt ein grosser Theil derselben aus den Vereinigten Staaten, England und Frankreich oder wird im Lande in Fabriken verfertigt, die diese Häuser besitzen. In neuerer Zeit strecken dieselben bedeutende Summen auf Mexikanern gehörendes Eigenthum vor und geben denselben die Waaren auf Kredit, wobei sie die Ernte zu einem gewissen Preise gesichert bekommen. Sie geniessen in ganz Mexiko ein unbedingtes Vertrauen und ihre Wechsel werden stets mit Agio bezahlt; sie bilden gleichsam einen grossen Bankverein, bei dem es unbekannt ist, dass eine eingegangene Verbindlichkeit nicht erfüllt wurde. Die meisten dieser Kaufleute leben grossartig, aber stets mehr unter als über ihren Mitteln, und ihr Einfluss wächst fortwährend, wenn auch langsam. Früher mussten sie der Regierung oft bedeutende Summen nicht allein vorstrecken, sondern auch abgeben, aber die letzten zehn Friedensjahre haben ihre Mittel ausserordentlich vergrössert. Sie bleiben Deutsche, ihre Kinder werden in Deutschland erzogen und erfüllen dort ihre Militärpflicht, und ihnen ist hauptsächlich der günstige Handelsvertrag zu verdanken, den Deutschland mit Mexiko abgeschlossen hat.

Die erste deutsche Bergwerksgesellschaft kam im Jahre 1826 nach Mexiko. Ihre Theilhaber waren meist Kaufleute und Fabrikanten aus Elberfeld, Solingen, Remscheid, Siegen etc., die Beamten Rheinländer, Sachsen und ein Kurländer. Diese Compagnien gaben schon nach 6 bis 10 Jahren ihre Geschäfte auf und die Gruben kamen zum Stillstand. Die Beamten derselben nahmen später die Gruben wieder auf, sie hatten zum Theil Glück, und durch eine ausgezeichnete Verwaltung erzeugten mehrere der von denselben betriebenen Werke jährlich bis zu einer halben Million Dollars Silbers. Die Familie Stein, die jetzt zu den reichsten Deutschen in Mexiko gehört, betrieb Arcos, westlich von Toluca, andere, z. B. die Besitzer von Gruben in Agaugueo, kehrten nach Deutschland zurück. Gegenwärtig besteht ein grosser Theil der Beamten auf englischen Gruben in der Nähe von Mexiko aus Deutschen, die sich unter sehr

schwierigen Verhältnissen behaupten. Es kamen übrigens schon in den Jahren 1825 und 1826 deutsche Bergwerksbeamte für englische Gesellschaften nach Mexiko, so Markort, der später unter Santa Anna General der Artillerie war und in Texas fiel, sowie Burkhard, später Oberbergrath in Bonn. Ein Theil der Kinder dieser Deutschen spricht nicht deutsch, da sie mexikanische Mütter hatten, sie leben zum Theil in den kleineren Städten und auf dem Lande zerstreut; bei ihnen herrscht trotzdem die Tendenz, sobald wie möglich nach Deutschland zurückzukehren, selbst wenn sie Familien hätten.

Einige Handwerker gelangten in der Hauptstadt zu Vermögen, andere, die welches erworben hatten, verloren es wieder. Bierbrauer konnten nie recht vorwärts kommen. Uhrmacher kamen eben durch, Hutmachern und Sattlern erging es noch am besten. Als Maximilian in's Land kam, brachte er eine Menge Deutsche mit, die meistens später nach den Vereinigten Staaten gingen; doch findet man noch welche als Gärtner, Kutscher (Stage drivers) etc. im Lande. Die ältere deutsche Kolonie war stets bemüht und liess es sich viel kosten, den deutschen Namen in gutem Klang zu erhalten; liederliche und heruntergekommene Subjekte und selbst Unbescholtene, die keine ihnen entsprechende Arbeit finden konnten, wurden auf allgemeine Kosten aus dem Lande geschafft. In der Hauptstadt besitzen sie ein Kasino, das in Revolutionszeiten öfters in Vertheidigungszustand gesetzt wurde und wohin sie sich zurückzogen; öfters schlossen sich andere Nationen ihnen an und brachten ihre Habe dahin in Sicherheit. Auch in anderen Städten, wie Durango, Puebla etc., haben sie Kasinos.

Ein Auto-da-fé in Barcelona.

Leider ist diese Ueberschrift kein Scherz, wenn es sich gleich nicht um Verbrennung von Ketzern handelt. Aber 1300 Evangelien sind am Mittwoch den 25. Juli, dem Tage Santiagos, des Schutzpatrons Spaniens, öffentlich in dem Hofe des Zollhauses in der Hauptstadt Cataloniens verbrannt worden.

Der „Liberal“ sagt darüber: „Im Jahre 1876 ward für die protestantischen Schulen unter dem Titel „Einfache Methode zum Lesen und Rechnen“ in Gracia ein Buch gedruckt. Viele Exemplare wurden nach London geschickt, allein durch einen Irrthum wurden ein- oder zweitausend nach Spanien zurückgesandt. Der Eigenthümer reklamierte sie am Zollhaus; als mau ihm aber nach langen Schreibereien einen ganz unverhältnissmässig hohen Zoll abverlangte, liess er sie im Stich. Sie sollten verkauft werden; allein das Zollamt hielt dafür, dass hier eine Religionsfrage vorläge, es befragte die Direktion und diese den Staatsrath. Der Staatsrath entschied, dass man den Verkauf nicht genehmigen könne, ohne den Artikel 11 der Verfassung (welcher den Protestanten das geringste Mass von Duldung gewährt) zu brechen. Demnach ist selbst die Arithmetik, wenn sie nicht für Katholiken bestimmt ist, gegen den Katholizismus, die Staatsreligion. Das Buch enthält keine Grundsätze irgend einer Sekte. Es ist eine Lese- und Rechenmethode, und als Leseübung druckt es die heiligen Evangelien ohne Noten oder Commentar ab. So sind also öffentlich in Barcelona auf Befehl der Regierung die heiligen Evangelien verbrannt worden. Diese Nachricht wird leider Widerhall in Europa finden. Denn als der englische Kousul auf dem Zollamte erschien, um alle Kosten zu bezahlen, damit die Bücher nach England zurückgeschickt würden, antwortete mau ihm, dass es zu spät sei. Aus diesem kurzen Berichte wird der Leser ersehen, wie hier die religiöse Duldung verstanden wird.“

Soweit der „Liberal“. Die „Publicidad“ in Barcelona drückt sich noch schärfer aus: „Wir sind hier solche Barbaren, dass wir die heiligen Evangelien verbrennen, bloss weil sie von den Protestanten gelesen werden könnten,“ und fügt dann höhnisch hinzu: „Wir beglückwünschen den Zolldirektor in Barcelona für den trefflichen Einfall, den Tag des Schutzpatrons, des heiligen Jakobus, zur Feier dieses Auto-da-fé erlesen zu haben. Die

katholischen Kirchen Spaniens werden dem Ritter auf weissem Ross ungeheure Weihrauchwolken seuden, und der katholische Staat Spanien Rauchwolken, die erzeugt sind durch die Verbrennung der inspirierten Schriften von Mathäus und Johannes." Ueber den Beschluss des Staatsraths äussert das genannte Blatt: „Die heiligen Evangelien werden also einzig und allein deshalb verbrannt, weil sie als Lesebuch für die protestantischen Schulen bestimmt zu sein scheinen. Als Spanier fühlen wir im Angesicht die Glut der Scham, als Liberale sind wir empört; als Bürger des 19. Jahrhunderts richten wir unsern tröstlichen Blick in eine nahe Zukunft.“

Zum Schluss fügen wir aus derselben Zeitung die Beschreibung des Auto-da-fé dazu: „Kaum schlug es 10 Uhr auf der Börse, als in der Mitte des Zollhofes ein grosser Berg von Stroh, Reisig, Stücken von zerbrochenen Stählen und andern brennbaren Stoffen hergerichtet wurde. Zwei Packträger stellten neben dem Haufen die Kisten nieder, welche die abscheulichen Bücher enthielten. Die Deckel wichen den ersten Hammerschlägen und liessen, schrecklich zu sagen, die berühmten Lese- und Rechenmethoden, schön eingebunden, sehen. Ein grosser Haufen Neugieriger umdrängte rings in dichten Schaaren den furchtbaren Scheiterhaufen. Wir sagten im Stillen: „Mögen sie verbrennen; man hätte dasselbe gethan, wenn es sich um Schandliteratur, oder verdorbene Lebensmittel, oder giftige Stoffe handelte.“ Inzwischen zerrissen einige Diener, um die Verbrennung zu erleichtern, eins um's andere, diese Bücher in Stücke, aus welchen so viele Kinder hätten buchstabieren, lesen und rechnen lernen können. Vorwärts schrie ein Beamter. Ein anderer trat hinzu und goss auf den Haufen einige Kannen Petroleum. Danach entzündete ein dritter ein Streichholz und legte es an den Brennstoff; der Scheiterhaufe flammte, und auf ihn wurden erst eins um's andere, dann armvoll alle die 1300 von der Regierung verdamnten Bücher geworfen. Vielleicht weil die Pappe der Einbände schlecht brannte, vielleicht wegen des Widerwillens, mit dem die hl. Evangelien dieses unnütze und schmachvolle Martyrium duldeten, jedenfalls ging die Verbrennung langsam vor sich. Um sie zu beschleunigen, stochten einige Knechte mit langen Eisenstangen beständig die glühende Asche. Und so war im Lauf einer Stunde alles beendigt. Wir zogen uns traurig zurück und dachten an das, was das gebildete Europa binnen wenigen Tagen über unser unglückliches Spanien sagen wird.“

Weitere Bemerkungen sind überflüssig. Wer aber meinen sollte, dies sei ein vereinzelter Fall, dem können wir versichern, dass kein Monat vergeht, ohne dass aus den Provinzen die herzbewegendsten Klagen über ungerechte Quälereien und empörende Vergewaltigungen armer, ruhiger evangelischer Spanier zu uns dringen. Wann wird das Land der Inquisition mit seiner schmachvollen Vergangenheit brechen! Die Maske der gewährten Religionsduldung, so gering diese auch bemessen war, reicht nicht mehr hin, um den wahren Zustand des Landes zu verbergen. Allein die angeführten Stimmen der Presse zeigen wenigstens, dass eine kleine aber muthige Partei an den schmachvollen Fesseln des Fanatismus rüttelt, und der Preis des Sieges wird die Religionsfreiheit sein.

Rundschau.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm hat für die Hinterbliebenen der Verunglückten auf Ischia 50,000 Mark beigesteuert.

Bei der Taufe des zweiten Sohnes des Prinzen Wilhelm vertreten Patheustelle: Der König von Rumänien, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden, der Herzog und die Herzogin von Edinburgh, der Prinz und die Prinzessin Christian von Augustenburg, der Fürst Karl von Hohenzollern und die Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein.

Dem „Berl. Tgbl.“ wird aus Kissingen geschrieben, dass dort auch der Kardinal Hergenröther erwartet wird, um seinem Kollegen Howard zur Seite zu stehen. Der Reichskanzler arbeite täglich 2—3 Stunden und der Telegraph sei stark in Anspruch genommen. Als Gehilfen fungirten sein Sohn Wilhelm und ein Geheimsekretär der Reichskanzlei.

Zur Lutherfeier sollte in Coburg auf der Veste, wo Luther die Augsburger Konfession eingeleitet und das Lied „Ein feste Burg“ gedichtet hat, ein Denkstein mit der Inschrift „Ein feste Burg ist unser Gott“ errichtet werden. Wie das „Goth. Tagbl.“ meldet, hat aber der Herzog die Genehmigung dazu versagt.

Als am 14. August der König und die Königin von Sachsen von einem Ausfluge nach dem

Lustschlosse Rehfeld zurückgekehrt waren, wurde der nachfolgende Bagagewagen von drei Wegelegern überfallen, von welchen der eine den Pferden in die Zügel fiel, während der zweite von hinten auf den Wagen sprang. Sie fanden aber an dem Kutscher und dem im Wagen sitzenden Diener so energischen Widerstand, dass sie die Flucht ergriffen, bei welcher die eingetretene Dunkelheit sie begünstigte.

Eine am 9. Aug. in Berlin erfolgte Bekanntmachung setzt die durch den deutsch-spanischen Handelsvertrag stipulirte Zollermässigung provisorisch und unter Vorbehalt der Ratifikation in Kraft. Die ermässigten Sätze des spanischen Conventional-Tarifs auf die deutsche Waareneinfuhr in Spanien und der deutsche Zolltarif nebst dem dem Vertrage beigefügten Tarif A. auf die spanische Waareneinfuhr in Deutschland haben vom 14. Aug. ab Anwendung gefunden.

Der königl. sächsische Hof-Pianoforte-Fabrikant Julius Blüthner in Leipzig hat auf der Internationalen Ausstellung in Amsterdam für seine Flügel und Pianinos die höchste Auszeichnung erhalten.

Im Königreich Sachsen ereigneten sich im Jahre 1881 17,645 Unglücksfälle, davon 43, Proz. infolge von Trunkenheit und Trunksucht. Die Zahl der Selbstmorde stieg von 485 im Jahre 1857 auf 1248 im Jahr 1881.

Der deutsche Kolonialverein hatte nach seiner Gründung Aufrufe an Redaktionen verbreiteter Zeitungen geschickt, um durch deren Veröffentlichung Propaganda zu machen. Mehrere Zeitungen entsprachen dem Wunsche und quittirten den Erhalt ansserdem mit einer Besprechung. Ehren-Sigl vom „Baierischen Vaterland“ besorgt das in folgender Art: „Frankfurt. Deutscher Kolonialverein. Es ist sehr liebenswürdig, mir Ihren über eine Seite langen Aufruf zur unentgeltlichen Aufnahme zu schicken. Allein ich und wohl die meisten meiner Leser interessieren uns nicht für Kolonien, ausser wenn man eine Kolonie fände, wohin man ein paar Dutzend Millionen Preussen exportiren könnte. Dann sehr!“

Am 10. Aug. hat der in ganz Deutschland und auch im Ausland durch seinen „Struwelpeter“ bekannte Direktor der Irrenanstalt zu Frankfurt a. M., Geheimrath Dr. Heinrich Hoffmann sein 50jähriges Doktorjubiläum gefeiert.

In Karlsruhe hat sich der protestantische Pfarrer Rettig in seiner Wohnung erschossen. Ueber den Beweggrund ist nichts Näheres bekannt.

Oesterreich-Ungarn.

In Oesterreich-Ungarn treibt der übertriebene Nationalitätsgeist wunderliche Blüten. Nicht nur gegen die Deutschen kehrt sich der daraus erwachsene Hass, er wendet sich auch gegen sich selbst. So wurde letzthin in Agram, der Hauptstadt von Kroatien, eine förmliche Bilderstürmerei gegen ungarische Wappenschilder, die an Häusern angebracht waren, wie gegen Schilder mit ungarischen Inschriften eröffnet. Auch sonstige Ausschreitungen kamen vor. Das Gerücht ging, die Banern der Umgegend bereiteten einen Angriff auf Agram vor.

Belgien.

Der Paris-Amsterdamer Expresszug stiess am 16. v. M. Morgens zwischen Mecheln und Vilverde mit einem andern Zug zusammen. Zahlreiche Tode und Verwundete, deren Zahl noch nicht festgestellt werden konnte, sind zu beklagen.

Grossbritannien.

Unglaubliche Dinge kommen jetzt immer in der Welt vor. So wird aus Oldham von einer Kinder-Auktion berichtet, die auf offener Strasse abgehalten wurde. Eine anscheinend dem Arbeiterstande angehörige Frau stellte ihre zwei Kinder am Marktplatze zum Verkaufe aus. Das ältere Kind — ein Knabe von drei Jahren, hübsch und reinlich angezogen — wurde von einer kinderlosen Dame für 6 Pence (50 Pfennige) erstanden, in eine Droschke gehoben und von seiner neuen Mutter davongeführt. Das jüngere Kind, ein Mädchen von 18 Monaten, erwies sich als unverkäuflich, obschon die Mutter dasselbe schliesslich für einen Penny losschlagen wollte. Mein Mann ist tot und ich kann das Kind nicht ernähren, rief sie, nehmt es für einen Penny! Von den vielen hundert Leuten, welche das Weib umstanden, wollte sich Niemand auf den Handel einlassen, und die Frau zog dann, das Kind auf dem Arme, auf der Landstrasse weiter.

Bei Redruth in Cornwall kamen durch Reisen des Förderseiles 12 Bergleute um's Leben.

Norwegen.

In Christiana hat am 17. August ein grosser Prozess gegen das gesammte norwegische Kabinet begonnen. Letzteres steht nämlich unter der Anklage des Verfassungsbruches, und ist jeder Minister, 11 an der Zahl, besonders angeklagt, so

dass es also 11 Prozesse gibt. Ein besonders zu diesem Behuf zusammengesetztes Reichsgericht führt den Prozess. Die Verhandlungen sind öffentlich. Die Staatsminister Selmer und Kjerulf, sowie die Staatsräthe Helliesen, Vogl, Holmboe, Munthe und Jensen werden angeklagt: 1) Dem Könige gerathen zu haben, dem im Jahre 1880 gefassten Beschluss des Storthings wegen Theilnahme der Staatsräthe (Kabinettsmitglieder) an den Verhandlungen des Things die Sanction zu verweigern, und dadurch unterlassen zu haben, die infolge der Verfassung diesem Beschluss zustehende Gültigkeit beizulegen; 2) weil die Regierung den Beschluss gefasst hat, die vom Storting bewilligte Summe zur Unterstützung der „Volksbewaffnungsvereine“ nicht anzuzahlen; 3) weil sie des Königs Sanction nur für gewisse Theile des Storthingsbeschlusses in Betreff der Organisation der Eisenbahnverwaltung beantragt und daher das, was das Storting mit Rücksicht auf die von ihm gewählten Mitglieder verlangt hat, unberücksichtigt gelassen haben. Staatsrath Johansen, Schweigaard und Holmboe sind angeklagt, weil sie an den ad 2 und 3 erwähnten Beschlüssen theilgenommen haben, und Staatsrath Bachke, weil er den ad 1 und 3 genannten Regierungsmassnahmen beigetreten ist.

Wenn das auch in Deutschland Mode würde . . .

Nordamerika.

Die Insel Ometepe im See von Nicaragua ist durch einen vulkanischen Ausbruch gänzlich von Lavaströmen überfluthet worden, die ganze Thäler ausfüllten und unter ihrer feurigen Masse Ansiedlungen, grosse Viehheerden und die sämmtlichen fruchtbaren Ländereien begrub. Der Ausbruch begann am 19. Juni, wo sich ein neuer Krater öffnete. Zwei Tage später barsten mehrere andere Berge; die Lava strömte überall hervor und die entsetzten Bewohner der unglücklichen Insel wandten sich zur Flucht. Von Granada, Riva und anderen Städten holte man sie mit Booten ab; einige Landleute flüchteten sich unglücklicherweise auf einen Hügel, der bald wie eine Insel aus dem Lavameere hervorragte. An eine Rettung war nicht zu denken und die armen Leute gingen dort elend zu Grunde. Die ganze Insel gleicht einem Lavameere und ist gänzlich unbewohnbar geworden.

Afrika.

Ueber die deutsche Handelskolonie in Südwest-Afrika berichtet der „Export“ Folgendes: Bremen, 7. Aug. Bei dem Interesse, welches sich der Kolonisationsfrage jetzt zuwendet, erscheint es angemessen, eine kurze vorläufige Nachricht über den nun für uns gemachten Anfang einer deutschen Handelskolonie im südlichen Theile der afrikanischen Westküste zu geben. Es handelt sich um eine von dem hiesigen Handelshause F. A. C. Lüderitz vor Kurzem in's Leben gerufene Niederlassung an der Bai Angra Pequena (auf 26° 37' S. B. und 15° 7' O. L. Gr.) in Gross-Namaqua-Land, jencm bisher herrenlosen nördlich von dem die Grenze der englischen Cap-Kolonie bildenden Oranje-Fluss gelegenen ausgedehnten Landgebiet, welches von Hottentotten, Buschmännern und Koranna-Stämmen bewohnt wird und wo in Bethanien eine deutsche (Barmer) Missionsstation besteht. Die genannte Firma hat durch ihren Agenten, Hrn. Vogelsang, eine bedeutende Strecke Landes (etwa 10 d. Quadr.-Meilen) an der erwähnten, durch ihre Tiefe der Seeschiffahrt vollkommen zugänglichen Bai und weiter landeinwärts den Hottentotten für eine geringe Summe abgekauft. Der Preis, bestehend in Waaren verschiedener Art, wurde von hier aus vor einigen Monaten mit dem Schiff „Tilly“ (300 Tons) hinausgeschickt und von den Hottentotten in der neu gegründeten Handelsstation in Empfang genommen. Die genannte Bai greift in der Länge von 2¹/₂ deutschen Meilen nach Süden in das Land ein und ist ausser durch die vorspringende Küste durch mehrere Inseln, von denen aus eine einträgliche Fischerei betrieben wird, vor der aus dem Ocean kommenden und an der sonst meist hafenlosen Südwestküste Afrika's besonders gefährlichen Dünung geschützt. An guten sicheren Ankerplätzen ist in der Bai kein Mangel. Das Küstengebiet ist flach, sandig und wenig oder gar nicht bewohnt; auf einer jener Inseln haust ein englischer Squatter. Erst in den Küstengebirgen, welche ein Flüsschen zur Angra Pequena entsenden, trifft man grössere ständige Ansiedlungen der Eingebornen, und hier liegt auch die Missionsstation. Hier und da in Gross-Namaqua-Land wie weiter nördlich im Damara-Land haben sich als Pioniere einzelne Boers niedergelassen. Klein-Namaqua-Land, zur Cap-Kolonie gehörend, ist schon seit längerer Zeit wegen seines Reichthums an Kupfererzen bekannt, doch haben alle grössere und kleinere Bergwerks-Unternehmungen mit Misserfolgen geendet, ausgenommen die Ookiep mines der „Copper mining

Company" von Capstadt. Diese reichen Kupfererzlager liegen südlich vom Oranjefluss bei Springbok Fontein. Auf einer 60 Meilen langen Eisenbahn werden die Erze nach der Küste (Port-Nolloth oder Robbe-Bai) geführt und von hier zu Schiff nach England (Swansea) befördert. Es ist nun die Meinung, dass sich auch in Gross-Namaqualand bedeutende Kupfererzlager vorfinden; selbstverständlich wird es weitläufiger Untersuchungen und Reisen bedürfen, um zu bestimmten Resultaten in dieser Richtung zu gelangen. Die Gewinnung und Verwerthung der Kupfererze ist in erster Linie an die Möglichkeit der Ausfuhr herwärts geknüpft, die Sicherung eines leicht zugänglichen und gefahrlosen Hafens der erste Schritt in dieser Richtung.

— König Cettewayo ist wieder von den Todten auferstanden. Es war ihm gelungen, obwohl mehrfach verwundet, aus dem Gemetzel zu entkommen und sich über die Grenze in Sicherheit zu bringen. In einer Depesche an seine Freundin, die ebenfalls schon einmal todt gesagte Lady Dixie, beklagt er sich bitter über die Engländer, die an seinem Unglück schuld seien.

Notizen.

In der **Senatssitzung** vom 10. d. wurde Hr. Lafayette über die finanzielle Lage des Landes interpellirt und beantwortete die Interpellation mit der kurzen Phrase: *Die Verhältnisse seien schwierig, aber das Land besitze Hilfsquellen, die Schwierigkeiten zu überwinden.* — Diese Hilfsquellen sind wahrscheinlich eine neue Anleihe, denn auf andere Weise möchte die Deckung der 29 Millionen Defizits des begonnenen Etatsjahres kaum möglich sein. Die letzte Anleihe würde zu 87 ausgegeben, die bevorstehende wahrscheinlich noch etwas niedriger.

Die **Deputirtenkammer** war weder am 10., noch am 11., noch am 12. und 13. d. M. beschlussfähig.

Die Verlängerung der Parlamentsitzungen ist thatsächlich ein theures Vergnügen. Viele Senatoren wie Abgeordnete haben Rio verlassen, und die Kammern sind fast nie beschlussfähig. Hr. Lafayette bedarf aber noch für eine Anzahl Vorlagen und Kreditforderungen die gesetzliche Zustimmung. Es geht das Gerücht, er wolle die Sitzungen nochmals verlängern. Hoffentlich bewahrheitet sich dasselbe nicht.

Die Abstimmung in den Kammern geschieht auf zwei Weisen: entweder ist sie eine geheime, so dass die Namen der für oder gegen eine Vorlage Stimmenden nicht bekannt werden; oder sie ist eine öffentliche, bei welcher wiederum zwei Methoden anwendbar sind: einfaches Anstehen oder Sitzenbleiben, und Namensaufruf.

Laufende Schuld des Staatsschatzes:

Bilhetes de Thesouro . . .	etwa 46.000 Contos
Depositos de bens de defunctos e asentes . . .	4.000 „
Dem Fundo de emancipação gehörig . . .	4.000 „
Waisengelder . . .	15.000 „
Depositos das caixas economicas e montes de socorro . . .	18.000 „
Depositos verschiedenen Ursprunges . . .	15.000 „
Total	102.000 Contos

Die **„Gazeta Postal“** verlangt in N. 4 Reform unseres Postwesens.

Zwischen dem Direktor der Ilha das Flores und seinem Escripturario interino ist ein böser Zeitungskrieg ausgebrochen. Sie beschuldigen sich gegenseitig der Unehrllichkeit. — Wenn Beamte nichts zu thun haben, kommen sie schliesslich auf diese Art des Zeitvertreibs, denn absolutes Nichtsthum ist bekanntlich menschenunmöglich.

Das Personal der Inspectoria de terras e colonisação kostet dem Staate jährlich 236 Contos. Wenn man die Kolonisation selbst unterdrückt, so sollte man billigerweise auch die damit überflüssig werdenden Aemter unterdrücken.

Trotz der Unsummen, welche in Rio jährlich für öffentliche Bauten verschwendet werden, haben weder die Kammern, noch das Tribunal do jury, noch andere Staatsgebäude, ja nicht einmal die Schulen, Räumlichkeiten, welche ihrem Zweck entsprechen. „Folha Nova“ schlägt vor, das Kloster der Ajuda, ein weitläufiges Gebäude mit vielen Zimmern und Sälen, zu öffentlichen Zwecken zu verwenden. Gegenwärtig hausen darin nur fünf Nonnen, welche sich jedenfalls viel gemüthlicher in dem Kloster von Santa Thereza befinden würden.

Aus **Rio** wird uns mitgetheilt, dass es Hrn. v. Koseritz endlich gelungen ist, die Wiedereinrichtung der Alfandega in Pelotas bei der Regierung zu erwirken.

— Zum Schatzmeister der Caixa da amortisação in Rio wurde Hr. Antonio Arnaldo Vieira da Costa ernannt.

Wir erhielten: **Auleitung zur schnellen und leichten Erlernung der spanischen Sprache** von C. M. Reinhardt, Esperanza de Santa-Fé (Argentinien). Der Verfasser dieser für Deutsche geschriebenen spanischen Grammatik gehört nicht unter die unbekanntenen Personen. Als Publizist hat er sich durch seine gediegenen Artikel im „Argentinischen Boten“ längst einen guten Namen erworben; und in der 144 Seiten Oktavformat starken Grammatik hat er es in gleicher Weise verstanden, den nächstliegenden Zweck dieser Arbeit zu erreichen. Das Büchlein enthält nicht den ganzen grammatischen Stoff der spanischen Sprache, aber das soll es auch nicht. Hr. Reinhardt wollte damit vielmehr eine leichtfassliche Handhabe für das Spanische bieten, verständlich für Jedermann und ausreichend für die Bedürfnisse Derer, die theils als Auswanderer, theils als Handelsreisende das spanische Amerika zu besuchen gedenken. Dies ist ihm vollkommen gelungen.

Der **„Club Musical 24 de Maio“** veranstaltet morgen in Gemeinschaft mit den verschiedenen Clubs dos Girondinos, sowie Club Gymnastico Portuguez und anderen, einen Pic-nic-Ausflug nach Jacarehy. Abfahrt an der Nordstation 7 1/2 Uhr.

Die **Paulista-Bahn** hatte im Juli eine Einnahme von 158:742\$100 und eine Ausgabe von 90:151\$620, somit einen Ueberschuss v. 68:590\$480.

Emigranten. Am Mittwoch kamen mit dem Dampfer „Rio Paraná“ 70 Emigranten (von Ceará) an, welche nach Jagnary, ihrem Bestimmungsort, weiter befördert wurden.

Nordbahn. Vom 16. Sept. ab werden alle Sonntage 2 Extrazüge nach der Penha abgelassen werden und zwar der erste Morgens 8 Uhr und Abends 6.10. Rückkehr von der Penha Morgens 8.30 und Abends 6.30.

Von **Pará** wird gemeldet, dass wieder ein junger Ingenieur von der Kommission zur Vornahme der Studien der Madeira-Marmoré-Eisenbahn dem Klima und Strapazen zum Opfer gefallen ist. Es ist der Ingenieur Pedro Leitão da Cunha, 25 Jahre alt, bereits das vierte Opfer.

„**Pionier**“ in Curitiba hat sein Format vergrößert. Wir gratuliren.

In **Rio Grande do Sul** wurde der Minister des Innern, Hr. Francisco Antunes Maciel, wieder gewählt als Parlamentsdeputirter, mit 1020 Stimmen

Neueste Nachrichten.

Paris, 10. Sept. Der bisherige französische Gesandte am schwedischen Hofe, Hr. Patenôtre, ist zum Gesandten für China ernannt worden.

— 12. Sept. Die zwischen Frankreich und China stattfindenden Unterhandlungen machen keine Fortschritte, und man beginnt zu fürchten, dass ein friedlicher Ausgleich nicht zu Stande kommen werde.

Wien, 10. Sept. Es liegen keine positiven Nachrichten über das Testament des Grafen Chambord vor, und man weiss überhaupt nicht, ob ein solches aufgesetzt worden ist.

Marseille, 12. Sept. Der Contre-Admiral Pierre, der frühere Kommandant der franz. Expedition nach Madagaskar, welcher wegen seines schlechten Gesundheitszustandes von jener Kommission entbunden wurde, ist bei seiner Ankunft hier gestorben.

Madrid, 12. Sept. Der Gesandte Spaniens bei der franz. Regierung hat soeben seine Demission verlangt.

London, 10. Sept. Soeben verbreitet sich die Nachricht, dass Russland mit Bulgarien einen geheimen Vertrag abgeschlossen habe. Dieses Faktum erregt in politischen Kreisen Sensation.

— 11. Sept. In Kanton (China) haben nicht unbedeutende Unruhen stattgefunden. Die Veranlassung soll die Ermordung eines Eingebornen durch Portugiesen gegeben haben. Als Repräsentation steckten die Eingebornen viele Häuser in Brand und bedrohten die europäische Bevölkerung. Letztere ist sehr bestürzt und in Aengsten, trotz der von den chinesischen Behörden getroffenen energischen Massregeln zur Unterdrückung der Unruhestifter.

— 12. Sept. Die Untersuchung über die Ursache des Aufruhrs in Kanton hat ergeben, dass die des Mords beschuldigten Portugiesen unschuldig sind und der Tod jenes Eingebornen durch einen Zufall herbeigeführt wurde. Die Aufregung der Bevölkerung dauert indessen noch fort.

Von **Newyork** wird gemeldet: Die Stadt Rochester und Umgebung wurde durch einen

furchtbaren Orkan theilweise zerstört, wobei Hunderte von Menschen getödtet wurden. Die Heftigkeit des Sturmes führte auch die Entgleisung eines Eisenbahnzuges herbei, wobei 25 Personen getödtet und 35 verwundet wurden.

Montevideo, 13. Sept. Wie verlautet, hat General Rocca, Präsident der Argent. Republik, dem General Mitre das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angetragen.

Hopfenberichte. Die Ansichten der Biertrinker sind nicht sehr tröstlich, da die diesjährige Hopfenernte als eine zum grossen Theil missrathene betrachtet wird und die Preise des Hopfens bedeutend steigen. Kein Wunder, wenn die Bierbrauer in ihrem Bestreben, ein billiges „Bier“ zu liefern, zu allerhand Surrogaten ihre Zuflucht nehmen. Die Nürnberg. Hopfenztg. bringt n. a. folgende Berichte:

Nürnberg, 11. August. Die jetzt wieder vorherrschenden Witterungsverhältnisse erscheinen keineswegs geeignet, die Erntehoffnungen der Hopfenproduzenten zu erhöhen. Ein trüber Himmel, der nur selten einen Sonnenstrahl durchblicken lässt, sendet uns Tag für Tag in mehrstündigen Intervallen Regenschauer von längerer oder kürzerer Andauer, welche eine der Sommersaison wenig entsprechende, nahezu kühle Temperatur hinterlassen. Letztere nicht minder wie der gänzliche Mangel an Sonnenschein verzögern die Entwicklung und Ausreife der Dolden so sehr, dass heute die wenigsten Gegenden kaum bestimmen können, wann sie mit der Pflücke allgemein zu beginnen gedenken. Dabei ist der Stand der einzelnen Gärten unter sich ein äusserst ungleicher; vereinzelt sind wohl überall schon pflückreife Pflanzungen anzutreffen, während die Mehrzahl eben äusserst langsam den Uebergang in Doldenbildung bewerkstelligt, und andere wieder noch gar nicht erkennen lassen, welches Ertragniss von ihnen zu erwarten steht. Die Witterung der nächsten Wochen bildet allein den ausschlaggebenden Faktor für den quantitativen und qualitativen Ausfall der Hopfenernte; eine durch die erstere hervorgerufene allzulange Verzögerung der Doldenbildung muss nothwendig einen schlimmen Einfluss auf die Grösse und Beschaffenheit des zu erwartenden Ertragnisses ausüben, wie umgekehrt warmes Wetter das in Aussicht stehende Ernteresultat noch in jeder Hinsicht entsprechend zu heben vermag. — Am Markte hat sich insoferne ein Umschwung in der Tendenz bewerkstelligt, als die Preise neuer 1883er Waare von 400 M. auf 300 und 285 M. zurückgingen, während 1882er gute und Prima-Hopfen seit acht Tagen um 20 bis 30 M. gestiegen sind. So lange früher noch gute Originalhopfen in Qualität entsprechend vorhanden waren, konnten die ausgebotenen gepackten Hopfen kaum 200 bis 240 M. erzielen; inzwischen hat sich deren Werth so wesentlich gebessert, dass im Verlauf der heute endenden Woche aus England zurückgekommene Hopfen in Answahl bis 320 und 330 M. gehandelt wurden. Der Markt hat demnach auch diese Retourgüter, welche nach unseren statistischen Aufstellungen über 20,000 Zentner betragen, so weit bewältigt, dass jetzt Primahopfen überhaupt zu den Seltenheiten gehören. Seit unserem Mittwochsberichte betrug der Abzug in vorjähriger Waare etwa 70 Ballen; Originalhopfen kommen in Folge ihrer Seltenheit kaum mehr zum Abschluss und erzielten zuletzt in Prima Elsässern 330 M. Von den fast ausschliesslich gehandelten englisch gepackten Retourhopfen kosteten beste zwischen 300 und 330 M. — werden also höher bezahlt als die ausgebotene neue Waare, — mittlere Qualitäten von 230 bis 290 M. und geringere von 220 M. an abwärts bis 180 und 160 M. Neue 1883er Hopfen, bisher nur in Steiermärkern und Württembergern an unserem Markte vertreten, wurden gestern und vorgestern je nach Qualität zu 285 bis 310 M. bezahlt; deren Umsatz kann in den letzten Tagen auf ca. 30 Ballen, meistens in kleinen Säcken, taxirt werden. Das Ausgebot an neuen Hopfen besteht zur Zeit aus einigen 20 Ballen.

Versteigerungen.

Mittwoch den 19., 10 1/2 Uhr, Rua da Imperatriz 2. H. Stock, grosse Auswahl Möbel n. allerhand Hausrath.

Kaffee. Santos, 13. Sept. Verkauft wurden 13,000 Sack auf der Basis von 4\$400. Der Markt schliesst fest. Die Nachrichten von der holländischen Kaffee-Auktion lauten günstig.

In **SANTOS** erwartete Dampfer: Santos, von Hamburg, d. 16. Ville de Pará, von Havre, d. 18. Abgehende Dampfer: Rio d. 17., Santos d. 24. nach Hamburg.

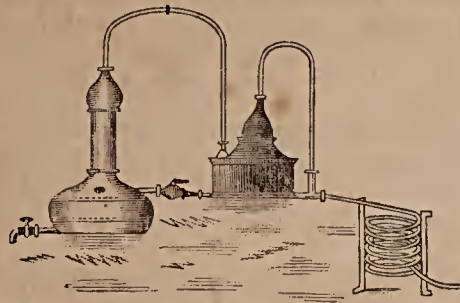


Kupferschmiede-Werkstatt

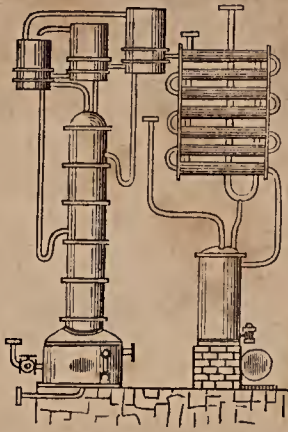
VON **JOÃO ARBENZ**

Rua da Estação N. 22 — Ecke der Rua do Bom Retiro

Den verehrlichen Kunden zur gefälligen Notiznahme, dass ich wieder eine Auswahl von **Alambiques** in verschiedenen Grössen und Systemen vorrätig habe, sowie Bestellungen irgendwelcher in mein Fach schlagender Arbeiten prompt und billig ausführe. Ferner mache ich meine werthen



Gönner darauf aufmerksam, dass ich von jetzt ab ein grosses **Lager allerhand Maschinen**, sowie Maschinenteile und **Werkzeuge** halten werde, und zwar hauptsächlich Spezialartikel, welche in den gewöhnlichen Eisenlogen selten zu finden sind: sämtliche Maschinen für Wagenbaner, für Holz und Eisenarbeiten; transportable Schmieden, Blasebälge mit Doppelgebläse, Bohrmaschinen in allen Systemen u. Grössen,



Hobel- und Drehbänke für Metall, mit Hand- oder Dampftrieb; Schrauben- und Gewinde-Schneidmaschinen, Hand- und Stockscheeren etc. — Bestellungen für Maschinen aller Art und zu den verschiedensten Zwecken werden übernommen und für mässige Kommission besorgt. Ich beziehe alle Artikel aus den besten und zuverlässigsten Fabriken Europas und übernehme für die gelieferten Waaren Garantie.

João Arbenz.

LUPTON & CO

59 RUA DE SÃO BENTO 59

empfehlen ihr reichhaltiges Lager direct importirter

SCHNITT- & KURZWAAREN

und heben besonders folgende Artikel hervor:

Reinwollene Herrenkleiderstoffe, grosse Auswahl.
Gewirkte Unterhemden und Unterhosen.
Strümpfe und Socken, in Wolle und Baumwolle.
Bunte Flanell-Hemden.
Hosenträger, Shlipse, Gürtel, Handschuhe etc.
Wasserdichte Reisetaschen, vorzügliche Qualität.
Weisse und bunte Oberhemden.
Leinen für Betttücher und Unterhosen.
Leinene Damaste für Tischtücher.
Derbes Handtuch-Leinen.
Sopha-Teppiche, Bettdecken.

Weisse gestickte Fenster-Gardinen, das Paar von 7\$500 an.
„ „ Frauenhemden und Unterröcke.
Waschächte Stoffe für Hauskleider.
Weisse Shirtings bester Qualität (Marke: Horrocks Müller & C.)
Häkel-, Strick- und Nähgarn, Nähadeln.
Wollene gestrickte Tücher und Shawls.
Wollene und leinene gestickte Tischdecken.
Weisse und bunte Flanelle.
Regenschirme und Kautschuk-Mäntel etc. etc.

Reelle Bedienung. — Feste Preise.

Gesellschaft Germania.

Sonnabend den 15. Sept.

Ordentl. vierteljährl. Generalversammlung.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Tagesordnung: 1) Rechnungsablage.
2) Wahl von drei Kassenrevisoren.
3) Neuwahl des Vorstandes.
4) Vorlage und eventuelle Berathung etwaiger Anträge.
H. J. Krueger,
I. Secretär.

Rudolf Schoeler

Thierarzt

offerirt seine Hilfeleistung zur Behandlung **erkrankter Hausthiere** aller Art: Pferde, Rindvieh, Hunde etc.

Rua dos Protestantes N. 10, S. Paulo.

Plissés werden angefertigt, zu 60, 80 und 100 Reis pro Meter, Rua General Osorio 16.

Es wird beabsichtigt, in hiesiger Stadt einen

Deutschen Kriegerverein

in's Leben zu rufen. Gediente Soldaten, welche sich an diesem Verein beteiligen wollen, werden gebeten, sich **Sonntag den 16. d. M.** Abends 6 Uhr im Lokale des Hrn. Fritz Abraham, Rua Florencio d'Abreu 3B, möglichst unter Beibringung von Militärpapieren einzufinden.

Einige Militärs.

A. GLOEDEN & C.

Rua da Estação

gegenüber der Station der Engl. Bahn empfehlen dem verehrlichen deutschen Publikum ihr neu eröffnetes

Materialwaaren-Geschäft

verbunden mit

BIERSTUBE & LUNCH-ROOM.

Prompte Bedienung. Reelle Preise.

Gesellschaft Germania.

Den Herren Mitgliedern erlaube mir ergebenst anzuzeigen, dass ich für heute Abend, nach Beendigung der Generalwahlen, die beliebte deutsche Speise — **Kartoffeln und Harung** — sowie auch **Beefsteak, Braten** und sonstige Kleinigkeiten zur gefl. „Stichwahl“ bereit halten werde.
Der Oekonom.

PRIMA

Limburger Käse
Getrocknete Aepfel
Sultan-Rosinen, Corinthen
Engl. Frucht-Gelées (Jams)
Collmann's Reisstärke
Feinstes engl. Tafelsalz, á Packet 240 Rs.
empfehlen
A. Gloeden & Co.

CLUB GERMANIA.

Bei der Neuwahl zum Vorstand werden vorgeschlagen:

Präsident — Hr. Dr. Greiner.
Vizepräsident — Hr. W. Christoffel.
I. Sekretär — Hr. C. Rath.
II. Sekretär — Hr. R. Wehrsig.
Schatzmeister — Hr. Mettenhausen.
Bibliothekar — Hr. P. Nelsen Sen.
Beisitzer — Hr. José Fischer.

Butter von Santa Catharina

Schmalz
Camarões
Pökelfleisch
Ararut
Tapioca
Gomma etc. etc.

in Partien bei **JOÃO FISCHBACHER**
Deutsche Eisenloge, Rua da Imperatriz 51

F. C. PAULY

Vertreter der „Schlüter'schen Buchhandlung“ in Altona, nimmt Bestellungen auf

Zeitschriften und Bücher

zu jeder Zeit, unter günstigen Bedingungen entgegen. **Rua S. Bento 93.**

Baron Liebig's Präparate:

Malto-Leguminosen-Chocolade mit Eisen
in Tafeln von 1/2 Kilo. 1\$200
Malto-Leguminosen-Cacaopulver (ohne Zucker)
in Dosen v. 1/2 Kilo 3\$000, v. 1/4 Kilo 1\$600
Malto-Leguminosen-Chocoladenpulver
in Dosen v. 1/2 Kilo 3\$000, v. 1/4 Kilo 1\$600
Malto-Leguminosen-Mehl, in Dosen v. 1/2 Kilo 1\$500

Agent für São Paulo:

Adolf Nagel

Rua da Imperatriz N. 19.

PHARMACIA YPIRANGA

Deutsche Apotheke

von

G. TH. HOFFMANN

42 — Rua Direita — 42

OTTO SCHLOENBACH

Vertreter der „**UNION**“, illustrierte Zeitschrift für Hebung der deutschen Industrie und des deutschen Aus- und Einfuhrhandels, allmonatlich erscheinend, nimmt Abonnements à 4\$500 (incl. Porti) p. a. entgegen.
Rua S. Bento 56, S. Paulo.

Auf die

Kölnische Zeitung

Wochenausgabe

nimmt Abonnements entgegen bei direkter Zusendung **Frederico Krueger, Agent.**

Ein Wort an Alle.

welche **Französisch, Englisch, Italienisch** oder **Spanisch** wirklich sprechen lernen wollen. Gralis und franco zu beziehen durch die **Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.**

Gesucht ein Gesanglehrer für wöchentlich zwei Stunden. Reflektanten wollen sich gefälligst mit mir in Verbindung setzen.
C. Bolle,
Rua da Esperança 50.

Ein ordentliches Mädchen

wird für die Küche gesucht, Rua Direita 42, Pharmacia Ypiranga.

SÃO PAULO

Deutsches Gast- und Speise-Haus

Rua Florencio de Abreu 3B.

Meinen verehrl. Landsleuten sowie besonders dem reisenden Publikum erlaube mir mein Gast- und Speisehaus bestens zu empfehlen. Eine Anzahl gut eingerichteter Zimmer ermöglichen mir, den Herren Reisenden ein bequemes und freundliches Quartier zu bieten; für gute Küche, sowie verschiedene Sorten Getränke ist ebenso bestens gesorgt.

Auch werden Pensionisten zu mässigem Preise angenommen.

Indem ich durch aufmerksame Bedienung bei Berechnung billiger Preise mir das Vertrauen meiner geschätzten Landsleute zu erhalten hoffe, lade zu zahlreichem Zuspruch ergebenst ein.

Fritz Abraham.

Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

RIO

Kapitän Brandt

geht am 17. Septbr. Mittags über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer

SANTOS

Kapitän Heidorn, geht am 24. d. nach Hamburg.

Weitere Anskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 25.